Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 12 (1922)

Heft: 31

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nr. 31 — 1922

Zweites Blatt der "Berner Woche in Wort und Bild"

den 5. August

Im Sommer.

Wie Feld und Au, so blinkend im Tau! Wie perlenschwer die Pflanzen umher! Wie durchs Gebüsch die Winde so frisch! Wie laut im hellen Sonnenstrahl Die füßen Böglein allzumal.

Ach, aber da, wo Liebchen ich sah, Im Rämmerlein, so nieder und klein, So rings bedeckt, der Sonne versteckt, Wo blieb die Erde weit und breit Mit aller ihrer Herrlichkeit?

J. W. Goethe.



Wendung.

Roch stehen wir mitten in der Breis-und Lohnabbaubewegung, und schon kündet sich eine Wendung an: Auf dem Weltmarkt beginnen die Breise sich zu stabilisieren, und diese Stabilisierung hat ihre erste Rückwirkung auf unsere In-landspreise schon ausgeübt. In der Vauernschaft rechnet man mit einer Milchpreiserhöhung für den Herbit, die Konsumentenschaft stellt mit Erstaunen sest, daß der Preisfall vom Frühling nicht für die Dauer gelten soll und wird nervös. In der Presse entspinnen sich Diskussionen, kurz, das Spiel beginnt von neuem, nur daß die Melodie wie-der in die Höhe geht statt in die Tiese. Das zweite Anzeichen: Nach den Milchpreissforderungen, die noch nicht Noch stehen wir mitten in der Preis-

Mildpreisforderungen, die noch nicht verwirklicht sind, wird von einer praktisch schon für den August wirksamen Erhöhung der Butterpreise gesprochen. Der "Jürcher Bauer" weiß von 30 bis

Schweinemästerei für das Insand hat genden Breisen in Dänemark auch bei nicht mehr rentieren wolsen, also wurde uns steigen muß! Um den ganzen Benicht mehr rentieren wolsen, also wurde exportiert. Die Metger klagen, daß alle halbgewachsenen Schweine ins Ausland gingen. Die Biehmast fürs Insland broht unrentadel zu werden: Das Mastgeschäft wird eingeschränkt. Dafür geht man den Bund an, er möge den Export von Zuchteil finanzieren. Dank einer geschickten Handelspolitik sind die Bauern imstande, den Käse im Ausslande mit Bundeshilse ohne Verlust abselbeten der Verlust a zusetzen, durch den Export aber und die gleichzeitig gesperrte Grenze die In-landspreise für Käse aller Sorten auf der nötigen Sohe zu halten.

So kommt es, daß wir auf einer ganz sonderbaren Preisbildungsbasis stehen: Mit hohen Hopotheken auf Grund und Boden, mit fünstlich verteuerten Lebens= mittelpreisen sind hohe Arbeitslöhne (an der Höhe der Weltlöhne gerechnet) un= abwendbar verbunden, und aus alledem resultieren die hohen Preise für Exportsprodukte und zugleich für alle Produkte für den Inlandmarkt.

Nun ist aber das Sonderbare, daß wir die während des Fallens der Weltsmarktpreise aufgerichteten Jolschranken auch für die Zukunst behalten müssen. Für die Zeit des Breisfalles war die Kalkulation der Zollsreunde noch eisnigermaßen zu verstehen. Wir rechneten, wir dürkten uns nich der schreukfallen. wir dürften uns nicht der schrankenlosen Ronkurrenz dieser sinkenden Skala aus-sehen und müßten demzufolge einen ho-hen Zolltarif aufrichten. In dem Au-genblicke aber, wo auf dem Weltmarkte genblice aber, wo auf dem Weltmartie die Breise steigen, wären wir wohl imstande, die Jollschranken sutzessive für alle diesenigen Brodukte, die umsern Instandspreisstand erreicht haben, wegzustumen. Steigen die Weltmarktpreise und unsere Jölle bleiben bestehen, so werden sie sich auf alle verteuerten Produkte in der Weise legen, daß diese um den Joll verteuert werden wie bisher, manist wir im Insand die Breisskeiges womit wir im Inland die Preissteige-rung automatisch mitmachen. Damit steht die Preisbasis immerwährend über der Basis der Weltmarktpreise.

trag der Erhöhung steigen muß! Die Wendung auf dem Weltmarkt könnte bei dauernden hohen Jöllen die ganze Lohnabbaugeschichte illusorisch mas

Juli und August sind im politischen Leben gewöhnlich als Ferien zu be-trachten. Unmittelbar daran wird sich bei uns wohl eine sehr bewegte Zeit anschließen. Neben dem Umsturzgeset und den Nationalratswahlen taucht beund den Nationalratswahlen taucht bereits die sozialistische Bermögensadgabes Initiative auf, die im Herbst in das Stadium der parlamentarischen Beratung treten soll. Noch ein weiteres sozialistisches Unternehmen ist das Neferendum gegen das revidierte Fabrifgesch, das in Olten, allerdings unter gewissen Worbehalten beschlossen wurde. Die Kämpfe um die Revision des Bundesstrafrechtes, um die Vermögensadsgabe und um die Nevision des Fabrifgebes werden vermutlich beibe lein. gesetzes werden vermutlich heiße sein, und auf dieser Plattform werden wohl die Sozialisten voraussichtlich auch die Nationalratswahlen durchzuführen versuchen.

Was nun das Umsturzgeset anbe-langt, so hat vorderhand die katholisch-konservative Partei der Schweiz einen schweizerischen Barteitag einberusen, der Ende August in Luzern stattfinden wird. Der Zentralvorstand des Schweiz. Bundes der Fixbesoldeten aber beschloß nach Jeitungsmeldungen, sich im Referens dumskampfe gegen die Revission des Bundesstrafrechtes der B. S. A. anzus schließen. Nun hat aber die Bereinigung schweizerischer Angestelltenverbände ofstischweizerischer Angestelltenverbande offiziell zwar die Stimmabgabe freigegeben, aber trotzdem die Unvereinbarkeit des Umfurzgesetzes mit den Standesintersessen der Angestelltenverbände stark bestont, was offendar als "Wegleitung" zu gesten hat. In der parlamentarischen Beratung des Umsturzgesetzes wurde von weiglichemakratischer Seite immer mieder Der "Zürcher Bauer" weiß von 30 bis der Bauer" weiß von 30 bis der Bapen pro Kilo, und kennt auch die Begründung des Aufschlages: Die däschilde Index und Bedrohung, tomme sie woher sie molle.

Unterdessen tagte während der letzten Woche in Bern die Expertenkommission für ein "Automobilgeset". Die Komission hatte nur konsultativen Charakter, aber ihre Beschlüsse sind trotzem von großer Bedeutung. Die Prüfung der Wagen soll im Kanton stattfinden, wo sie ihren Standort haben, ebenso der Entzug der Verkehrsbewilligung. Die Bedingungen für Führerprüfungen solsen durch eine Vollzugsverordnung festzgeset werden, eine dreijähriger Nichterzugung neuerung ist eine erneute Prüfung des neuerung ist eine erneute Prüfung des Bewerbers vorgesehen. Für berufsemäßige Lehrfahrten bedarf es einer Konzession, dagegen sind Chauffeurschulen konzessionskrei. Die Minimalhöhe der obligatorischen Unfallversicherung für eine verunfallte Berson wurde auf Fr. 30,000 festgesekt. Von der Versicherung sind eidgenössische Fahrzeuge im Hindlich auf die Haftsticht des Bundes auszunehmen. Die Kaftpflicht wurde grundsählich dem Halter des Fahrzeugestatt dem Eigentümer überbunden. Auch statt dem Eigentümer überbunden. Auch die Abgrenzung der eidgenössischen und kantonalen Kompetenzen kam zur Sprache. Bei der Abstimmung, ob das Sonntagsfahrverbot für Durchgangs-straßen auszuschließen sei, standen sich gleich große Gruppen gegenüber.

Die nationalrätliche Rommission zur Borberatung des eidgenössischen Gesetzes über Tagb und Vogelschuk hat ihre Beratungen, die in Vulpera stattsanden, beendet. Die Vestimmungen wiber die Jagdzeiten für Kantone mit Verierlichten murden teilmeile ermeitert Reviersystem wurden teisweise erweitert, so daß z. B. der Gemsbock schon Mitte Juli geschossen werden kann. In der Braxis dürfte dies vorderhand keine Bedeutung haben, da in den derzeitigen Reviertantonen: Aargau, Baselland und Schaffhausen der Gemsbod überhaupt nicht vorkommt. Es wird auch bean-tragt, den gehörnten Sirich für eine bestimmte Zeit der Jagd frei zu geben, der Abschuß von weiblichem Sirschwild außer der normierten Abschußzeit aber ist an eine Bewilligung des Bundesrates gefnüpft. Auch der Abschuß der Rehgeknüpft. Auch der Abschuß der Rehseis in Patentkantonen soll im Monat Oktober gestattet sein. Die Gemssagd wird für die Batentkantone auf die Zeit vom 7. September dis 18. Oktober verlegt. Die Jagdseit soll drei Wochen dauern, deren nähere Zeitbestimmung den Kantonen überlassen bleibt. — Die Jagd auf das übrige Wild wird nach bundesrätlichem Antrag auf drei Monate geöffnet sein, soll aber auf die Zeit vom 1. September bis 31. Desember verseat werden. Vom 1. Januar zember verlegt werden. Bom 1. Januar bis 15. Februar können die Kantone die Tagd auf Raubwild gestatten. Un dem Berbot der Sonntagsjagd wurde mit entschiedener Mehrheit festgehalten. Das Jagdstrafrecht wurde dahin er-gänzt, daß auch die Bestrafung der Fahrlässississississississes der Grundbesitzer zum Schutze ihres Eigentums gegen schädigendes Wild fanben weitgehendes Entgegenkommen. Die Verwendung von Gift wurde start einsgeschreit, ebenso die Berwendung von Fallen. Das Anbohren und Ausräus mild und freundlich gegen jedermann, chern des Raubwildes ist untersagt. — und seine berufliche Tüchtigkeit stellte

Dem Vernehmen nach hat der Bundesrat das eidgenössische Finanzdepartement ermächtigt, im Laufe des Septembers ein eidgenössisches Anleihen in der Höhe von minimal 125 Millionen Franken aufzulegen. Dieses ist zur Rüds zahlung der 6%igen Bundeskassens scheine von 115 Millionen, die im Seps tember verfallen, bestimmt. Als Zins= fuß werden 4½% in Aussicht genom= men, die Lauffrist beträgt 9½ Jahre. Es ist geplant, das Anleihen durch die Nationalbank aufzunehmen. Man hofft, die verfallenen Rassenscheine größtenteils konvertieren zu können.

Der Bundesrat hat mehrere Entschei= dungen aus dem Geschäftsbereich des Alkoholmonopols getroffen. Nicht unter den Begriff des gewerbsmäßigen Brennens fallend ist dassenige, was an eigenen Brodukten gebrannt wird, ferner die Uebernahme des Brennens von Prodikten einer Drittperson, soweit der Erstrag 100 Liter reinen Alfohol nicht überschreitet. Für die Herstellung von Spiritus und Sprit mit mehr als 75% Alkoholgehalt ist eine Bewilligung des eidgenössischen Finanzdepartements nö-tig. Um sowohl den Uebergang zu er-leichtern, als auch mit Rücklicht auf die zu erwartende große Obsternte wurde mit den Obstbrennereien vertraglich ver= einbart, daß der Bund die Brennpro-dutte zu einem bestimmten Preis abnimmt.



† Paul Gubelmann,

gewesener Restaurateur in Thun.

Ab 6. Juli abhin starb in Thun nach furzem aber schwerem Krankenlager im Alter von 45 Jahren Baul Gubelmann, Wirt im Bahnhofbuffet Scherzligen und Restaurateur auf den Thunersee-Damps-booten. Der Berstorbene erfreute sich



† Paul Gubelmann.

ihn in weiten Rreisen in die allerbeste Achtung; seine Küche hatte einen ausgeseichneten Ruf.

Baul Gubelmann genoß seinen Schulsunterricht in St. Gallen und trat dann in eine Rochlehrstelle, weil er besondere Meigung und Geschick für diese Karriere und das Hotelfach zeigte. Strebsam wie er war, begab er sich zur Ausbildung in verschiedene Fremdenplätze der in verschiedene Fremdenpläte der Schweiz und des Auslandes, wo er übersall als eine tüchtige Kraft sehr geschätzt war und liebe Freunde fand. Mit reischen Kenntnissen ausgerüstet, kam er dann wieder in seine teure Heimat zusrück und übernahm vorerst das Klubsens in St. Colland das Stubsens haus in St. Gallen, das er etwa 2½ Jahre zur allseitigen Zufriedenheit führte. Die Sehnsucht nach dem Berneroberland veranlaßte ihn vor 16 Jahren das Buffet in Scherzligen zu überneh= men. Mit seiner kundigen Sand brachte er dieses Geschäft rasch zur Blüte. Jeder Gast war ihm lieb und recht, und es war immer sein Bestreben, jedermann aufs beste zu bedienen. In Anersennung seiner Tüchtigkeit und Strebsamkeit wurde ihm dann vor fünf Jahren auch die Dampfichiffrestauration übertragen, die er mit seinem Schaffensdrange in umsichtiger und höchst zufriedenstellender Weise besorgte. Der Tod hat ihn allzufrüh aus seinem ihm lieb gewesenen Wirkungskreise und von seiner herzlich geliebten Familie weggerafft, mit der viele Freunde und Bekannte um den teuren Verstorbenen trauern. Er ruhe

Eine jurassische Runftausstellung be-

Eine jurassische Aunstausstellung befindet sich gegenwärtig im Delsberger Schloß. Sie umfaßt 1000 Nummern von Gemälden, Stichen, Stulpturen usw., die teils von Iurassiern, teils von Künstlern, die mit dem Berner Jura in engster Berbindung stehen, stammen. Die Staatsrechnung für das Jahr 1921 schließt bei 147,3 Millionen Robeinnahmen und 149,8 Millionen Robeinnahmen und 149,8 Millionen Robeungsaben mit einem Ausgabenüberschup von Fr. 2,518,542. Das Staatsvermögen vermehrte sich um 1,3 Millionen auf 53,9 Millionen. Die Brozentgebüheren dagegen zeigen einen Rüdgang von Fr. 455,365, die Stempelsteuer einen sols Fr. 455,365, die Stempelsteuer einen solschen von Fr. 157,106. —

Die Autotransport-Unternehmung von Gunten in Pruntrut beabsichtigt im Els= gau einen allgemeinen Autodienst eins zurichten. Die Postverwaltung wird mit der Ausgabe der Fahrscheine betraut. Der Fahrpreis wird 20 bis 21 Rappen pro Kilometer betragen.

Auch im Berner Oberland werden die Autokurse immer häufiger, sodaß die Fahrposten immer mehr verschwinden. Den Anfang zu Autokursen machten Goldiwil-Seiligenschwendi, dann folgten die Kurse ins Stockerntal hinüber, kurzlich nun wurde die Strede Steffisburg,

Ach nun wurde die Strede Stefftsburg, Schwarzenegg, Seimenschwand, Obersbiehbach eröffnet. — Bei einer Rettung verunglückt ist der Arbeiter Frih Basler in Langnau. Er wollte zwei Kinder aus der hochgehensden Issis retten. Ein Kind konnte er dem Wasser entreißen, mit dem andern ertrank er jedoch. Er ist Vater von 5

Rindern.

Das Unglück an der Jungfrau.

Wiederum hat der weiße Tod junge Menschenleben gefordert: Herrn Fürsprech Schneiber, Sekretär der Fremdenspolizei; Herrn Abert Denhof, Raufsmann, Sohn des Pianisten Denhof; den Hausknecht Walter Minder aus Lautersbrunnen, und Fräulein Baula Heck, Mitglied des Schweiz. Frauenalpensklubs. Am Sonntag morgen um 2 Uhr brachen drei Kolonnen von Lauterbrunsnen aus auf, um die Jungfrau über



+ Fürspred Theodor Schneider.

den Rottalhattel zu ersteigen: Um 9 Uhr vormittags kamen sie beim obersten Seil an, das stark vereist war. Fürsprech Schneider passierte die Stelle ohne Schwierigkeit und verankerte sich obershalb des Seiles. Als zweite koplome stellte sich neben der Aufstiegstelle auf und wartete ab, die zweite Koplome stellte sich neben der Aufstiegstelle auf und wartete ab, die die erste Koplome passiert war. Dabei muß Kräulein Heck an dem vereisten Seil auszegslitten sein. Dies nur eine Vermuztung. Plößlich stürzten alle vier Bergssteiger, die übrigen drei wohl durch den Ruck von ihrem Standort losgerissen, lautlos mehrere 100 Meter hinunter auf die Silberhorn-Lauenen, wo sie zerschmettert liegen blieben. Die aus sechs Mann, alles Vergührern, bestehende Rettungskolome brachte die Verunglücketen auf vier Transportschlitten nach großen Schwierigkeiten zu Tal. Die Trauerfeier für die Herren Schneider und Denhof sand in Vern, die für Fräulein Heck in Bassel statt. Minder wurde in Lauterbrunnen begraben.

Ueber die Berunglüdten entnehmen wir der Tagespresse folgende biographischen Notizen:

† Fürsprech Theodor Schneider.

Fürsprech Theodor Schneider ist geboren 1892 als einziger Sohn des Hrn. Direktor Schneider, Merkur A.-G. in Bern. Er durchlief die Schulen der Stadt Bern, das Freie Gymnasium und studierte Iurisprudenz. Im September 1917 erhielt er vom zürcherischen Dbergericht die venia advocandi. Im Jahre 1918 war Fürsprech Theodor Schneider als aukerordentlicher Bezirks

anwalt in Meilen und Winterthur und war weiter tätig in der Bezirksanwaltsschaft Zürich. Im April 1919 kam er als



† Fräulein Paula Sed.

Sekretär auf die eidgenössische Zentralstelle für Fremdenpolizei in Bern.

Fürsprech Schneider hat sich in allen seinen Stellungen als ausgezeichneter, zwerlässiger und pflichteifriger Beamter erwiesen, dem die Borgesetzen volles Bertrauen schenken durften und schenken. Die Freude an den Bergen wurzelte in ihm tief; nicht Renommiersucht tried ihn immer wieder hinauf in das Hochgebirge, sondern die Liebe zur Natur. Theodor Schneider galt als äusterst vorsichtiger Bergsteiger; wenn er mit andern unterwegs war, so nahm er, der Geübte und Erprobte, stets Rücksicht auf die Kräfte und Fähigkeiten seiner Begleiter. Er war nach Fähigkeiten zur Führung der Bartie wohl qualifiziert. Im setzen Iahre machte er mit einem Führer im Jermattergebiet eine Erstsbesteigung und vorsetzen Sonntag bestieg er unter ungünstigen Berhältnissen das Wetterhorn.

Fürsprech Schneider war verheiratet. Seiner Frau, die mit ihrem Kinde zurzeit in den Ferien weilte, mußte die Unsglücksnachricht am Montag vormittag mitgeteilt werden.

† Fraulein Paula Sed.

Fräulein Baula Heck stammt aus Baseel und ist 29 Jahre alt. Sie trat vor ungefähr zwei Jahren in den Dienst des Liegenschaftskontors Bern, Thut & Cie., ein. Fräulein Heck wurde von ihren Arbeitgebern wegen ihres charaftervollen Wesens, ihrer Treue und ihres Arbeitsgeistes hoch geschätzt. Sie widmete ihre ganze Kraft dem Geschäfte und ihr Tod bedeutet einen großen Berlust.

Fräulein Sed war eine begeisterte und tüchtige Bergsteigerin und wußte in schlichter Weise von dem Schönen der Berge zu erzählen, die sie nun mitten aus einem hoffnungsvollen Leben hers ausgerissen haben.

tember 1917 erhielt er vom zürcherischen Obergericht die venia advocandi. Im Tätiges Mitglied der Sektion Bern des Jahre 1918 war Fürsprech Theodor Schneider als außerordentlicher Bezirks- leitete die Gesangssektion.

† Albert Denhof.

Albert Denhof wurde im Jahr 1898 in Edingburg (Schottland) geboren, als Sohn des bekannten Pianisten Ernst Denhof aus Wien. Seine Mutter ist eine geborene Lauterburg aus Bern. Nach absolvierter kaufmännischer Lehrseit in einer Bank in Neuenburg trat Herr Denhof im Mai 1918 in die Maschinenfabrik Winkler, Fallert & Co. A.-G., Bern, als kaufmännischer Angestellter ein, wo er sich als fleißiger, treuer Beamter, der seine Pflichten stets



† Albert Denhof.

mit Liebe erfüllte, ausgezeichnet hat. In seiner freien Zeit widmete er sich mit Borsiebe dem Sport und machte mit größter Begeisterung viese Hochgebirgstouren mit. So verbrachte er auch seine diesjährigen Ferien in den Bergen, wo er zu früh vom Tod hinweggerafft wurde.

+ Walter Minder.

Walter Minder, Knecht im Hotel "Oberland", stammt aus Thunstetten; er begleitete die Bartie nicht als eigentlicher "Träger" im Sinne der offiziellen Bestimmungen, sondern wurde mitgenommen zum Hissdienst beim Aufstieg. Leider war es uns nicht möglich, ein Bild dieses Berunglüdten zur Reprobuktion zu erhalten.

Das firchliche Bezirksfest der Aemter Fraubrunnen und Burgdorf soll am 27. August in Sindelbank abgehalten werden. Als Thema wurde gewählt: Religiöse Erziehung durch Kirche, Schule und Haus.

Ueber Mäuseplage wird im Jura geflagt. Mehrere Dörfer in der Umgebung von Bruntrut sind von Feldmäusen buchstäblich überschwemmt. Der Kampf wurde mit allen Mitteln aufgenommen. In Courgenan wurden während der ersten Arbeitswoche 3 Rp., in der zweiten 5 Kp. pro Maus bezahlt. Letzte Woche wurden hier 10,000 und in Cornol 17,000 Mäuse gesangen. Als bestes Mittel gegen die Plage erwiessich der schneesich der schneesich wirden Schneesich er der der Liere zu tausenden ertranken.

Beim Hochzeitschießen tam wieder einmal ein Unglüd vor. In Bleiken bei Oberdießbach verunglüdte der 33jährige Sohn des Landwirts Zimmermann, indem er nachsehen wollte, ob die Ladung noch nicht bald losgehe, in welchem Augenblick der Schuß erfolgte. Es besteht die Befürchtung, daß er um beide Augen fommen wird.

Suttwil wird durch einen Fall beun= ruhigt, der wie eine Gespenstergeschichte anmutet. Ein Landwirt in Oberabnit wurde benachrichtigt, daß man seinen Bruder in Oberbuchsiten tot aufgefunden hätte. Er ließ den Toten holen und überführen und in Huttwil begraben. Run erschiert plötzlich der Bruder bei seinen Angehörigen. Zwecks Feststellung der Bersonalien des Berunglückten wird eine Exhumierung notwendig sein.

In Lyk kaufte ein unbekannter Wohl= täter die Fabrifraume der Fabrif Corium A.=G. und richtete darin Arbeits= räume für Taubstumme ein, die mit Lederarbeiten beschäftigt werden sollen. Später soll den Taubstummen ein eisgenes Heim geschaffen werden. — Tell-Aufführungen wurden in Täufs

felen auf der Freilichtbühne ausgeführt. Es hatte sich eine große Zuschauermenge eingefunden.

Fünf Schafe, die frei und ohne Aufsicht weideten, wurden in Münchenwiler, Amtsbezirk Laupen, von der Freiburg= Murtenbahn überfahren.

Der Burgdorfer Architekt, Karl Gabriel, erhielt in einem auf sechs Bündener Architekten beschränkten Wettbewerb für ein Talasyl in Ilanz (Altersosyl mit 50 Betten), den ersten Breis.

In Burgdorf rettete der 19jährige Alfred Schlegel ein l7jähriges Mädden,

das einen schmalen Steg passieren wollte und bereits unter die Brüde getrieben wurde, aus der Emme.

Der Gemeinderat von Burgdorf hatte beschlossen, für die Monate April und Mai an die verheirateten und ledigen Arbeitslosen, soweit letztere Angehörige unterstützen mussen, someindezulagen zur verkurzten Arbeitslosenunterstützung aus-zurichten. Nun ist die Behörde auf diesen Beschluß zurückgekommen und hat ihn aufgehoben, da nun nach dem Bundes= ratsbeschluß dieses Jahr Gemeinden, die solche Julagen ausrichten, die be-züglichen Bundesbeiträge entzogen werden.

Die Jungfraubahn verzeichnet für das erste Salbjahr 1922 im Bergleich zum Borjahr einen Ruckgang der Ausgaben.

Borjahr einen Rückgang der Ausgaben. Sie erreichten 1922 nur Fr. 71,978, also 46,161 weniger als 1921. — Die Thuner Feltfreude ist durch eisnen Unglückfall vergellt worden. Als der Zljährige Fritz Mener, der einen berittenen Festzug angeführt hatte, das Pferd in den Stall führen wolste, schente dieses plößlich und warf seinen Reiter ab, sodaß dieser einen Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er starb. Alte Gräberfunde wurden in Spieganläßlich der Erbauung einer Strake

anlählich der Erbanung einer Straße von Faulensee nach Krattigen gemacht. Es handelt sich um Tongefässe von verschiedenen Formen und Größen, von de= nen eines mit halbverbrannten Knochen angefüllt war. Die Blatteneinfassung, die Branderde und die Urnen lassen

auf ein Brandgrab schließen, das aus römisch-keltischen, frühhelvetischen datiert. Die bisher in dieser Geber-Beit gend gemachten Funde lassen den Schluß zu, daß Spiez seit der grauen Vorzeit eine wichtige Siedelung war und einen Durch= und Ausgangspunkt nach den Tälern und Bässen des Oberlandes dar= Itellite.

Die Fauna des Niesen ist reicher als man bisher dachte. Sahre hindurch kannte man nur Maus, Fuchs, Hase, Bergfink, Bergmeise und Dohle. Neuers dings hausen da, wo der Wald nur noch wenige Vertreter hat, wieder Murs meltiere. Ebenso wurde eine ganze Ro= lonie Birkhühner entdedt. Es fehlt auch nicht die Gemse; auch Rehe werden of= ters gesichtet.

Beiße Gemsen werden hie und da am Stodhorn gesehen. Eine solche steht gegenwärtig bei Herrn Grimm, Prä-parator, in Arbeit; sie ist für die Tsche-choslowakei bestimmt. Es handelt sich keineswegs um eine Albinvart, sondern um Tiere, die normalfarbig zur Welt kommen, und erst nach und nach weiß werden. Sie entstammen Rudeln nors malfarbiger Tiere.

Die Tellspiele in Interlaken wurden für das Jahr 1923 sichergestellt. Um gegen die Unbill der Witterung geschützt zu sein, wird in Aussicht genommen, die gedeckten Zuschauertribunen, die für das demnächstige Wettrennen erstellt werden, transportabel zu machen, sodaß sie auf dem Tellspielplat Verwendung finden.

Bernische Amtsverweser wurden in ei= ner ganzen Reihe von Bezirken neu ge-wählt. Ein Amtsverweser ist der Stellvertreter des Regierungsstatthalters. Der Regierungsrat stellte fest, daß in denjenigen Amtsbezirken, in denen kaut Dekret vom 30. März 1922 die Amts= verrichtungen des Regierungsstatthalters dem Gerichtspräsidenten übertragen werden, der Vizepräsident des Amtsgerichtes gleichzeitig als Amtsverweser zu funk-tionieren hat. Infolgedessen wird für den Amtsbezirk Wangen kein besonderer Amtsverweser gewählt.



In der Matte ereignete sich ein tragischer Unglücksfall. In der Zeugschmiede Rüenzi sprang ein neuer Schleifstein, tötete den 60jährigen Arbeiter Seiniger und verlette den Arbeiter Echoz dermas ken am Kopf, daß ein Schädelbruch eintrat. Seiniger war 25 Jahre im Ges schäft.

Die Gemeinderechnung für 1921 ist vom Gemeinderat als Vorlage an den Stadtrat genehmigt worden. Sie schließt mit einer Mehreinnahme von 194,119 ab. Vorgesehen war ein Ausgabenüberschuß von Fr. 3,353,535, sodaß die Rech-nung um Fr. 3,547,654 günstiger abschließt als im Vorjahr.

betreffnis nicht genügend angaben resp. unrichtige Lohnlisten ausstellten. Einige Fälle wurden bereits dem Amtsgericht Beurteilung überwiesen. Dieses fam jedoch zum Schluß, daß ein Steuerver-schlagnis nicht als kriminelles Bergehen zu betrachten sei, und gelangte deshalb ju einem Freispruch.

Die Natur zeigt Launen auch in Bern. Beim Dahlhölzliwal'o find an einem fleinen Spalierbäumchen neben normal ent= widelten Früchten voll aufgegangene Apfelblüten zu sehen.

Ein Straßenräuber konnte erwischt werden. Rach langem Leugnen gab er zu, auf der Rirchenfeldbrücke drei Raubüberfälle abends auf Damen ausgeführt zu haben. Bei einem Unterhaltungs= abend im Volkshaus stahl er einer Frau Fr. 70 aus dem Portemonnaie.

Im "Berner Tagblatt" macht ein Le-ser die Anregung, aus dem Burgerspital Geschäftslokale im Genre des St. Anna= hofes in Zurich zu machen, mit einem Hof in der Mitte und in den hintern Häufern gegen die Bahngeleise zu mos dernen Attraktionen, wie Skatings Rink, Schwimmba's usw.

In der Konservenfabrik Beron wurde die 45jährige Arbeiterin Christine Barthlome von einer Maschine an den Rleidern erfaßt und schwer verlett.

Die schweizerische Meisterschaft am Schühenfest in Solothurn errang mit Vistole Architekt Friß König aus Bern mit 429 Nummern.

Die Bundesfeier wurde in der Stadt Bern festlich begangen. Die Stadt, nasmentlich die untere Stadt, wies prächstigen Flaggenschmud und Dekorationen auf. Die öffentlichen Gebäude waren geschmudt. Auch die fremden Ge= sandsschaften und Konsulate ehrten die Feier durch Beflaggung. Die Münster= gengig dieser wurde das Mittelportal durch Abbrennen von seitsich angebrachen Azetysenlichtern erhellt, so daß die Steinfiguren Leben zu gewinnen schie= nen. Auf der Plattform wurde eine ve= nezianische Racht arrangiert. Das Bunsbeshaus trug ebenfalls Festschmud: abends waren sämtliche Räume mitsamt der Ruppel beleuchtet. Sehr schön und gut sichtbar waren die Höhenfeuer. Leis der wurde die Festfreude durch einen Blatregen getrübt. Trotdem konzertiers ten die Musiken auf dem Schänzli, auf der fleinen Schanze usw. weiter.

Das Ernährungsamt oder vielmehr dessen Ueberbleibsel siedelte von der Villa Schönburg in die nach der Kasserne zu gelegenen Berwaltungsbaracken. An seine Stelle zog das bisher im dritsten Stock des Bundeshauses wohnende eidgenössische statistische Bureau in die Schönburg. Der in Interlaken statio-nierte provisorische Zweig des statistischen Amtes bleibt vorläusig in Interlaten.

Vor einer Schwindlerin warnt die Bolizei, einem angeblichen Fräulein Walter, das als Komiteemitglied der Nervenheilanstalt Bethesda in Tschugg Die Steuerbehörden treten gegen eine ganze Jahl Geschäftsfirmen und Angestellter klagbar auf, weil sie ihr Steuersvon einer solchen Sammlung nichts.

Kleine Chronik

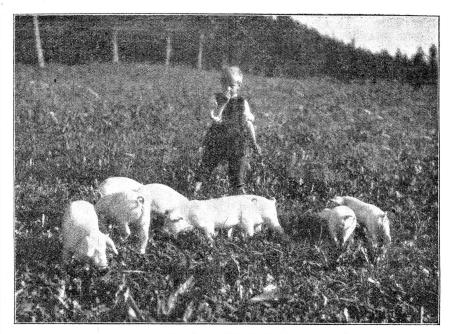
Schweizerland.

Der Bundesrat hat die Ausrichtung von Arbeitslosenunterstühungen für folgende Berufsarten vom 7. August 1922 an eingestellt: Fischer, Konservenarbeiter, Rleinmetzer, Bierbrauer, Zigaretten-macher, Konservenarbeiterinnen, Coif-feure, Sut- und Taschenmacher, Schnei-der, Zuschneider, Kürschner, Coifseusen, Modistinnen, Sutnäherinnen, Tapezie-rernäherinnen, Korsettmacherinnen, Zuichneiderinnen, Glätterinnen, Applaleture, Pflästerer, Betonarbeiter, Mieneure, Plattenleger, Stocke und Schirmsmacher, Kübler, Bürstenmacherinnen, Schirmmacherinnen, alle Beruse der Westenwähren der Asphal= Schirmmacherinnen, alle Berufe ber Photographie, Rutscher, Pferdewärter, Jahnärzte, Bandagisten, Krankenpfleger Jahnutzte, Sundagsstein, Arumtenpseger und Krankenwärter, Irrenwärter, Masseure, Badepersonal, Juristen und Nostare, Augenoperateure, alle freien und gelehrten Beruse, mit Ausnahme der Lehrerinnen.

Außerdem erließ der Bundesrat einen Beschluß betreffend der teilweisen Aufhebung der Bestimmungen zur Bekämp-fung der Miet- und Wohnungsnot. Darnach sind die Bestimmungen über den Abschluß und die Kündigung von Mietverträgen und über die Mietzinse nur noch anwendbar auf Mietverträge über Wohnungen und Wohnräume, die vor dem 1. Januar 1918 erstellt oder zu solchen umgebaut wurden. Aufge= ja sticken umgebant watven. Angeshoben werden auf 1. September die Bestimmungen über die Erstreckung der Ausweisefrist, auf 1. November 1922 die Bestimmungen über den Aussigen, auf 30. Juni 1923 die Bestimmungen über die Beschränkung der Freizügigkeit zufolge Wohnungsnot und Beschränkung des Liegenschaftssonder handels.

Nach einem weiteren Beschluß bes Bundesrates werden von den öffentlichen Kassen bis auf weiteres bis zum Mennwerte angenommen, aber nicht mehr in Umlauf geseht: die silbernen Fünffrankenstüde mit dem Bilde der sitzenden Helvetia, die Messingmünzen von 5 und 10 Rappen, sowie alle abseldliftenen geber und fursköhler geschliffenen aber noch fursfähigen schweizerischen Silbers, Rickels und Kups fermünzen. Nachgenannte außer Kurs fermünzen. Nachgenannte außer zurgesehte Münzen werden noch zu 40% des Nennwertes von den öffentlichen Sallen eingelöst: Silberscheidemunzen Kassen eingelöst: Silberscheibemungen (Fr. 2, 1, ½) mit dem Bilbe der sitzenden Helweita, die stark beschädigten schweizerischen Silberscheidenwungen, so wie die Silberscheidemunzen der übrigen Staaten der lateinischen Münzunion, endlich die beschädigten schuszunton, endlich die beschädigten schweizerischen Fünffrankenstüde.

Nach Berichten des schweizerischen Bauernsekretariates haben sich die Aus-Mach des schweizerischen sichten für die Sommerhonigernte we-lentlich gebessert. Die Honigpreise ste-hen um ca. Fr. 1.50 per Kilo tiefer als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Trok großem Angebot an ausländischem Honig bevorzugen die Konsumenten das inläns dische Brodukt, immerhin ist auch hier



Der kleine Schweinehirt.

(Bu obigem Bilde)

Mein Bater hat acht junge Schweine, Die muß ich hüten gang alleine. Bin ich nicht ein braber Knecht? bu, wie sie schnüffeln und wie sie schnaufen Und hurtig über die Biefe laufen. Aufgepaßt, sonst geht es mir schlecht!

Seht, wie fie friedlich grunzen und muhlen! Lag' ich fie einmal den Stecken fühlen, Schauen fie mich verwundert an: "So, tleiner Mann, du willft uns schlagen, haft du nichts Befferes uns zu fagen, haben wir denn Bofes getan?

Sind wir nicht rosig, fett und mollig, Vom Ropfe bis zum Schwanz so brollig, Sind unfre Meuglein nicht luftig und lieb?" "Doch, ihr habt recht, ihr guten Schweine. Saltet nur ftill die furgen Beine; Bleibt hübsch zusammen, dann gibt's teinen Sieb!"

Ach, wie traurig! In sieben Wochen Werdet ihr schon zu Tobe gestochen Dort in der Stadt vom Meggertnecht. Eg' ich dann von den guten Sachen, Die fie bon euerm Fleische machen, Denk' ich an euch, sonst wär' ich ja schlecht!

Ausfall der Sommerernte mit weichen= den Preisen gerechnet werden kann.

Am 1. August beginnt in Genf im Völkerbundssekretariat die erste Tagung der Bölkerbundsmission für die interna= tionale Organisierung der geistigen Arsbeit, an der u. a. der französische Philossoph Bergson, die Physikerin Curie, der deutsche Physiker Einskein und der schweis zerische Professor de Rennold teilnehmen werden.

An Stelle des zurückgetretenen herrn Dr. C. Welti in Rehrsat wählte der Bundesrat zum Mitglied des Aufsichts= rates der schweizerischen Schillerstiftung Herrn Dr. Robert Facsi, Bräsident des schweizerischen Schriftstellervereins, in Bolliton.

Aus den Rantonen.

In Uri wird eine landwirtschaftliche Schule errichtet, und zwar eine lands und alpwirtschaftliche Winterschule. und alpwirtschaftliche Winterschule. Möglicherweise wird sich Unterwalden Wich in der Wieden der Grand Anterwalben anschließen. Bisher mußten die jungen Landwirte aus den drei Walditätten auswärtige Schulen besuchen. — In Altorf wird am 5. August die erste urnerische Gewerbeschau eröffnet. Zur Eröffnung wird der Fleden Altorf einen Auswarp verenteten.

Umzug veranstalten.

das Angebot derzeit größer als die Nach-frage, so daß dei einigermaßen gutem seine Borstellungen die auf weiteres ein= beschloß mit 72 gegen 12 Stimmen die

gestellt, da das schlechte Wetter die Be= sucher fern hielt.

Um Sustenpaß sollen demnächst durchgreifende Straßenverbesserungen durch die Baudirektion des Kantons Uri in Angriff genommen werden. Es sind hie-für pro 1922 Fr. 6000 ausgesetzt. —

Ein schweizerischer driftlichsozialer Arbeiterkongreß soll am 2. und 3. Sep-tember in Luzern abgehalten werden. Referate werden gehalten über: Stelsungnahme zur Initiative betreffend Bermögensabgabe, Revision der Kranstenversicherung usw. Die Herren Bunsbesräte Motta und Musy werden Ansprechen holten sprachen halten.

Die Gemeinde Pontresina beabsichtigt zur Erinnerung an Oberforst=Inspektor Coaz eine Coaz=Arve zu pflanzen.

Samaden hat das Gesuch der Bündener Kraftwerke um Ankauf der Werke von Samaden und St. Morik mit großer Mehrheit abgelehnt.

In St. Morits hat die neugegründete Attiengesellschaft Maurizius das ganze "Sporthotel", das frühere Sotel "Khi-"Sporthotel", das frühere Sotel "Phi-lipp" um den Preis von Fr. 480,000 angekauft. Das Objekt soll in ein Ge-schäfts- und Miethaus umgewandelt werden; ein Teil davon wird abgebrochen.

Die St. Galler katholische Volkspartei

Vorlage über die Revision des Bundes= strafrechtes zur Annahme zu empfehlen.

In Töß kam in der Unterzentrale der nordoltschweizerischen Kraftwerke ein Monteur, Bater von fünf kleinen Kinsbern, mit einem Hochspannungsdraht von 227,000 Volt in Verührung. Veide Arme wurden ihm total verbrannt.

Um thurgauischen Rantonalichützenfest in Kreuzlingen platte einem Schützen der Gewehrlauf beim Verschluß. Ansfragen in Bern ergaben, daß es sich um einen Patronensehler handeln muß.

Die aargauische Polizeidirektion warnt vor einem Agenten, der von den Buns desbehörden zur Auswanderung nicht autorisiert ist, aber gleichwohl durch utgrerate Bersonal als Werkführer, Handlanger, Chauffeure, Bureaupersonal usw. sucht. Nach den behördlichen Festellungen wird dieses Personal für Gunana gesucht, dessen Klima Einwanswanderern nicht zuträglich ist.

In Zuzgen bedrohte der Knecht eines Landwirtes dessen Sohn mit einer Sense: Als der Vater ihn zurechtweisen wollte, erstach er diesen mit der Sense.

In Oberbögberg fuhr der Gemeinde= schreiber am Transformatorenhäuschen vorüber, als sich plöglich das Pferd bäumte und tot niederfiel. Der Sohn, der vom Wagen sprang und das Pferd halten wurde, wurde ebenfalls sehr start vom Strom berührt. Eine fachmännische Untersuchung ist im Gange.

In der Stadt Solothurn können insfünftig verheiratete Lehrerinnen nicht mehr an die Stadtschulen gewählt werden; Lehrerinnen, die sich verheiraten, mussen auf diesen Zeitpunkt zurücktreten.

Der Regierungsrat des Kantons So= lothurn will den Ertrag der diesjährigen Bettagssteuer den solothurnischen Ar= menerziehungsvereinen, dem Rinderheim auf dem Balmberg und eventuell noch der kantonalen Schukaufsicht für ent-

lassen Sträflinge zuwenden.

Im Kanton Solothurn werden zwei neue reformierte Kirchenbauten in Angriff genommen: in Grenchen, unter der Bauleitung des Architekten Indersmühle und in Solothurn, wo die erst 55 Jahre bestehende Kirche zuerst abgebro=

den werden muß. — Zwischen dem Dbersbaselbiet wurde eine offizielle Automobilslinie eröffnet. Demzufolge mußte die private Automobilgesellschaft Sisach Rothenfluh ihre Fahrten einstellen. Bom einbezahlten Attienkapital wurden 68% zurückerstattet.

In Waldenburg wurde ein Bewohner von Reigoldswil vor den Bezirksstatthalter gesaden. Plötslich zog er seine Ordonnanzpistole und schoß den Statthalter kurzerhand nieder. Dann stürzte er sich auf sein Opfer und schlug es. Der Frau des Statthalters zusammen mit dem Gericktsschreiber gelang es die mit dem Gerichtsschreiber gelang es, die Türe zu erbrechen. Der Berbrecher wurde sofort in Arrest geführt, wo er sich dann erhängte. —

In der Stadt Zürich wird am 28. August über drei Areditbegehren abgestimmt, Das erste, Fr. 1,205,000, ist für

ist für den Ausbau der Seeftraße zwischen Schulhausstraße und Muralfergut; das dritte von Fr. 50,000 ist für Beteiligung der Stadt am Garantiekapital für das internationale Flugmeeting. Die lette Vorlage ist umstritten, da von so-zialdemofratischer Seite aus das Referendum gegen einen diesbezüglichen stadträtlichen Beschluß ergriffen wurde. diesbezüglichen

Abstürze in den Bergen werden von allen Seiten gemeldet. In der Umgebung des St. Bernhard-Holpings stürzte das 22 Jahre alte Fräulein Mottiez über eine 150 Meter hohe Felswand hinunter und war sofort tot. — In Göschenen wurde ein in einer Bauunternehmung beschäftigter Arbeiter, namens Schmid, unterhalb eines Felsens tot aufgefunden. Er war offenbar auf bem Seimweg ausgeglitten.

Eine Brandkatastrophe, bei der elf Säuser eingeäschert wurden, wird aus Etudon hoi Unterihera gemeldet. Das Studen bei Unteriberg gemeldet. Das Feuer brach um drei Uhr nachmittags aus und verbreitete sich infolge des Windes unerwartet schnell. Innert zwei Stunden waren die meist aus Holz bestehenden Säuser ein Raub der Flammen. Etwa 50 Personen sind obdachlos. Die Bewohner befanden sich beim Brandausbruch beim Heuen und das Bieh war auf der Weide. Es besteht die Bermutung, daß der Brand durch fpielende Rinder verursacht wurde.

Verschiedenes

Auguftfeier 1922.

Bon Säufern Jahnen weben, Bern-Stadt und fantonal, Mitunter eidgenöffisch Und sonstig national. Und Söhenfeuer loben Bom Gurten und fo fort; Und mancher Eidgenoffe Spricht manch gewichtig Wort.

Rateten fliegen leuchtend Bur himmelshöh' empor, Und viele Fenfter glanzen Im Licht und Blumenflor. Im hellften Licht erftrahlet Der Münfterturm, voll Bracht, Und &'Bundesbaus, bas leuchtet Bellfreudig durch die Nacht.

Und kleine Kinder trippeln Mit Lampions daher, Und alles lacht und jubelt Und freut fich d'rüber febr, Und mitten in der lichten, Freudhellen Sozietät: Berärgert und berbittert. Ganz schwarz das - "Bolkshaus" fteht.

Wichtigkeit der Tränen.

Von Dr. Thraenhart.

Ganze Bücher könnte man schreiben über die Wichtigkeit der Tränen im ehelichen Leben, im Armenwesen, hinter den Kulissen der politischen Bühne und wovon fast nie die Rede ist, - im stillen stimmt, Das erste, Fr. 1,205,000, ist für Kämmerlein eines bitter bereuenden Menschen, weiter Rücksicht darauf nimmt, ob der abwärts gelegene Nachbarort anstatt des reinen Flußsorgung der rechtsufrigen Zürichseges reinigung der besleckten Seese. Aber davon soll wassers ihren Schmutz empfängt.

meinden; das zweite von Fr. 635,000 | hier nicht die Rede sein, sondern nur von der hygienischen Wichtigkeit der Tränen für das Auge.

Wenn wir an einem schönen, trockenen Sommerstage einen Spaziergang machen burch Felb und Kage, unive Keider gangen großen Aerger am andern Tage, unive Kleider arg bestäubt. Aber auch auf der unbedeckten Haut unseres Gesichtes und auf ben Schleimhäuten in Mund und Nase setzt sich viel Staub an, was sich beim Schnauben und Spucken — Pardon! — deutlich zeigt. Gbenso müßte natürlich auch der Augapfel allmählich mit einer dicken Staubschichte bedeckt werden, wenn eben nicht die Tränen wären, welche ihn fortwährend überspülen und alle unnüßen Stoffe mit fortnehmen. Kommt aber einmal ein ver-hältnismäßig großes Staubteilchen in unser Auge, bann entsteht eine förmliche Ueberschwemmung, so daß der Gegenstand sofort im Tränenwasser schwimmt und mit seinen etwaigen scharfen Kanten

keine Berlegungen im Auge berursachen kann. Eine andere Aufgabe der Tränen besteht darin, den Augapsel steiß seucht zu halten und vor Bertrocknung zu bewahren; jedoch wollen wir auf die physjiologische Bichtigkeit dieser Tränen

nicht näher eingehen.

In neuester Beit hat man aber auch einen dritten, nicht minder wichtigen Vorteil der steten Tränenberieselung festgefte t. Wie allgemein be-kannt, wimmeln in der Luft, im Freien und namentlich in unsern Wohnungen zahlreiche, auch Arankheiten erregende Bakterien herum. Natürlich gelangen diese, ebenso wie der Staub, überallhin. Diphteriebazillen z. B. fliegen um den Hals und bewirken eine kindermordende Krankheit; Tubertelbazillen kommen mit der Atmungsluft in die Lunge und erzeugen schnelles Siechtum. Ebenson müsen sich auch auf unsere Augen häufig Bakterien sestigen und auf diesem edeln Organe, wie man erwarten sollte, verhängnisvolle Krankseiten verursachen. Da kommen nun aber wieder die Tränen zu hilfe, welche den Augapfel steit unmerklich überspülen und reinigen. Um dies zu hereigen und um zugleich zu untersuchen zu beweisen, und um zugleich zu untersuchen, welches das weitere Schickfal der fortgeschwemmten welches das nettere Schichal der jortgeschweimsten Bakterien ist, hat Dr. van Genderen Stort im hygienischen Institut zu Amsterdam interessante Versuche angestellt. Sin Tropsen einer Flüssigkeit, welche große Wengen von Bakterien enthielt, wurde in das Auge geträuselt. Unmittelbar darnach und in darauf solgenden kürzeren Zeitabschitten wurden Teile von der Augenstüssigkeit entnommen und untersucht. Das Ergebnis war solgendes. folgendes:

Beit nack) der	r Entträufelung:				Anzahl der gefunde Bakterien:				
nach		Minute	٠,		١, :			unzählbar		
"	5	Minuten						725		
"	15	"						55		
""	30			٠				7		
	60	"						0		

Also nach fünf Minuten schon hatten die un-zählbaren Bakterien bedeutend abgenommen, und nach einer Stunde war keine einzige mehr nach-weisbar. Wohin waren sie nun gekommen? Befanntlich fließt das Tränenwasser, wenn es nicht in zu großer Menge vorhanden ift, durch den Tränennasengang in die Nasenhöhle ab. Daher muß man ja beim Weinen auch immer wieder die Nase schnauben. Dr. van Genderen Stort untersuchte nun in gleichen Zeiträumen wie vorher die Flüssigkeit der Nase und sand in derselben sedesmal ungesähr die gleiche Menge Bakterien, welche im Auge sehlte. Aller Unrat des Auges

war also durch eine natürliche Kanalisation in die Abwässer der Nase geschwemmt worden. Somit erweist sich die Bespülung des Auges mit Tränenstüssigkeit als ein höchst wichtiger unt Tanenstussische als ein höchst wichtiger natürlicher Schuß gegen parasitische Organismen, welche in Staubsorm in das Auge gesangen und durch weitere Entwicklung dort großen Schaden verursachen könnten. Die Bakterien werden dem Rachbar, der Nase, rücksichstös überliesert. Das Auge versährt dabei wie eine Stadt, die an einem Flusse gelegen, diesem die Abfallwässer von Wohnungen und Fabriken beimengt und nichtweiter Kücksich von gericht von karten könnter der abwärte